



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. 83. Anno 1688, den 16. Octob.

1688

RECITATION VON PERNASSO



Anno 1688. den 16. Octob.

MArs der des aufhaltenden Regens halber nach dem Morgen sich unter die Dächer und Decken begab/und sich allmählig in die Winterquartier und hinter die schwache Batterie der Oefen zu kriechen begunte; fing bey diesem Eintrit des neuen Monden und wieder aufgeklärtem Himmel an dem Rhein sein kriegerisches Schwert vom neuen zu wegen / und weitere Progressen zu thun. An der Elben aber/da noch alles ruhig/ ging es da

es dagegen über die unhöflichsten Thiere. Ich aber
ließ ihn bey den Selnigen / und trat abermahl meine
Reise wieder von dem Osten an. In

Wisimar

war man im Werck begriffen / ein gewisses Contin-
gent zur Subсистенz derer Völcker/so nach dem Rhein
abgeschleket / auszusinnen: Se. Excell. der Herr
Graff de la Gardie, hatte mit der Visitation des Ap-
pellation-Verichts schon würcklich den Anfang ge-
machet/das man also künfftig hiervon ein mehrers zu
berichten haben dürfte. Man führete alhie aus
Vor-Pommern grosses Klagen wegen der zu schwe-
ren Einquartierung der Völcker/ sintemahl selbiges
Land von dem nechsten Kriege her kaum etwas Kräf-
te wieder geschöpffet/ und nun erst sich wieder in sich
selbst finden solte; dabey denn das zu erlegende Kopf-
geld denen die arm an Vermögen und reich an Ehe-
seegen waren/sehr schwer aufzubringen kam; Man
vermehnte aber/das wenn die Französ. Macht am
Rhein wachsen/oder sich nähern solte/ das erkrankte
Land dieser Last wieder befrehet werden dürfte. Von
hinne setzt ich meine Reise fort nach

Berlin:

Woselbst Se. Churst. Durchl. zu dero Abreise ins
Elevische alles fertig machen lieffen. Es waren die
meisten der Meynung / das selbige vorher mit Sr.
Hoch-Fürstl. Durchl. zu Zell und Hannover einige
Unterredung pflegen/ und ihren Cours auff dieselben
Orter nehmen würden. Abt die 6000. Mann so
nach dem Holländischen geschickt / war dem Prinz
Whi

Philip das Commando übergeben worden. Die frembden Werbungen waren bey harter Bedrohung verbothen: dagegen die Junländischen zu Sr. Churf. Durchl. Diensten desto eifriger fortgesetzt/ und auff jeden Deutschen 10. bis 16. Thaler gegeben. Es ward auch eine Compagnie von Zimmerleuten und Maurern gerichtet/ von denen die Persohn 20. Thaler auff die Hand bekam. Die Officirer und Gemeine/ so geborne Franzosen/ wurden ziemlich reduciret; Einemahl man dieser Nation in gegenwärtigem Kriege nicht allerdings traute. Die einigen Officirern verfürzte Bage / welche der Herr Feld-Marschall Schomberg in dem ruhigen Stande angerathen/ war durch Intercession des Herrn Feld-Marschall Schöning bey diesen Zeiten ihnen völlig wieder gezahlet / wodurch denn derselbe bey denen gesambten Officirern grosse Affection überkommen. Von hinnen begab ich mich über Magdeburg nach Braunschweig/ und so ferner ins

Lüneburgische/

und redete man schon hieselbst von einer verangestalteten Zusammentunft unterschiedlicher hohen Häupter/ wie denn S. Hoch-Fürstl. Durchl. zu Hannover schleunigst schon dahin eilten. Der Ort aber/ wo selbige solte gehalten werden / war noch nicht zu melden. Die Miliz ward durchgehends aller Orten exerciret/ und immitteltst die Werbungen starck fortgesetzt / hatten auch guten Zulauff; denen Franzöf. Officirern wolte man dieser Lande auch nicht allerdings das beste mehr zu trauen. Welches dagegen

gen denen Teutschen/die sonst bißher das Nachsehen haben müssen/eine gesunde Sache war / ihre Treu und angebohrne Tapfferkeit ihrem Vaterland zu erweisen; Wiewohl auch einige in der Annahm ihnen dieses dabey bedungen/ daß wenn sie zur Zeit des gefährlichen Krieges Dienste thäten/eine andre Nation zur Zeit des Friedens in denen Garnisonen nicht möchte vorgezogen werden. Sonsten hatte man/ daß der junge Graff Königsmarck unter Jhr. Del. von Hannover ein Regiment zu Pferde bekommen/ und seynd bereits verschiedene Officirer nach ihn gereiset/mit ihm zu capituliren. Nachdem nun aber nichts mehr alhie veränderliches / setzte ich meinen Weg über Dsnabrügk/und de venter nach

Amsterdam.

Man trug sich hie überall mit der vielen etwas nachdencklichen Zeitung / daß der Prinz von Wallis mit den Kinder-Blättern überfallen/woran der Orten bey dieser Zeit sonst zwar nicht zu scherzen. Sonsten sind alle Volunteurs zu Schiffe gangen/ einige Cadavaller aber liegen noch am Lande; und weilen die Land-Milice das See-Wasser und Sturms allerdings nicht gewohnet/erträncken einige / so aber alter Gewohnheit nach/nichts zu bedeuten hat. Die Generallräde befindet sich antzo in dieser Stadt / gleichfals mit ersten gutem Winde an Voort zu gehen; Inmittelst wird sehr verlanger nach dem Effect dieses grossen Vesseins, und stehet denen Kriegs-Erfahren solches lang Tardiren bey dieser späten Jahrs-Zeit nicht zum besten an. Von hier begab ich mich nach den

Haag/

Haag/

und versicherte man hieselbst/daß die Flotte von dem
nächsten Sturm fechten/als nur diesen Schaden von
dem bisher entgegenstehenden Wind erlitten/daß die
Pferd so lang in denen Schiffen liegen müssen. Die-
weil man aber mit dem neuen Mond Aenderung des
Gewitters vermuthet/ hatte Se. Hoheit der Prinz
von unterschiedl. Gliedern der Regierung bereits Ab-
schied genommen/ umb nach der Flotte abzusегeln.
Das Manifest wider England war sonst fertig/und
30000. Exemplaria davon gedruckt; aber doch noch
nicht ausgegeben/nach Hoffnung solches zu sehen/als
biß die Flotte vollend vom Lande/ und 24. Stunden
würde in der See gewesen seyn. Die Hr. Staa-
ten hatten ihr Sentiment wegen des Verbohs der
Franköf. Wahren auch schon eingebracht/ und ging
dasselbe dahin/ daß die Einföhrung nicht absolut:
sondern allein biß so lang verboten seyn solte/daß S.
Aller-Christl. Mayte. die Holländis. Schiff relaxiret/
und den von Versöumnisß erlittenen Schaden gut ge-
than hätten. Sonst war alhie die gemeine Rede/ daß
der Kays. Minister/ Mons. Gramprich mit dem Kön.
Franköf. in Conference gewesen/ da denn wegen der
Proceduren in dem Pfälzischen etwas harte Reden
vorgefallen/als ob durch diese formirte Prätenstion in
dem Pfälzisch./und daher vorgenommene enteprise,ein-
ne sonderbahre Advantage am Rhein zu erhalten/gesu-
chet werde; darauff aber der Franköf. Minister geant-
wortet/daß sein König weder dem Kays. noch Röm.
Reich hierinn zu nah käme/ ja für der Versohn mit
die-

diesem Berce nicht sonderlich zu schaffen hätte/ sondern nur einige Trouppen seinem Hn. Bruder dem Duc d' Orleans der Madamen ihr angeerbtes Gut in Possession zu nehmen ad tempus überlassen hätte. Ob aber hievon einiger Grund/ muß man dahin gestellt seyn lassen. Aus

Engeland

hatte man alhie diese Nachricht / daß der König einige Unwillige zu beruhigen und zu besänftigen/ so viel als immer möglich arbeiten / und die Schuld dessen was eine Zeither vorgegangen/ einigen Consulanten beymessen lasse. Dagegen die Bischöffe nun Offters bey Hofe admittirer würden ; Jedoch ob man zu beyden Theilen ein ander so sicher traue/ als war der äußerliche Schein es vorgäbe/ war eine andre Sache. Einige wolten beglaubigen/ daß Se. Majest. den Pater Petersen/ (so aus einer nahmhaffren Stadt in Holstein bürtig seyn soll/) nach Frankreich abeschicke / daß die für vierhundert tausend Pfund Sterlings promittirte Böcker und Schiffe am andern Ort aufgebracht werden möchten ; die weil sie auf andere Sachen vor dißmahl bedacht zu seyn nöthig hätten. Sonst wurden die Verbundungen bey diesen gelegen kommenden/ und der Holländischen Flott zeither entgegen gestandenen Winden/ ungemein fortgesetzt. Zu Lande wäre zwar ein ziemlicher Zulauff : zu Wasser aber etwas schlechter. Der Gouverneur auf der Insul Wiche hätte Ordre/ Angesichts der feindlichen Flotte eine Feurfacel anzustellen zu lassen/ wenn aber selbige ankerete/ solches zu

ver-

son- verdoppeln/ damit man Landwerts also gleich von
dem Antunfft derer Feindlichen Schiffe Nachricht ha-
ben könte. Aus Holland eilteich mit der Post über
Ob Düsseldorf nach

Cölln/

ei- daselbst hatte d r Frankösis. Envoye d' Heron/ der Stadt
en/ im Nahmen seines Königs noch nähere Conditiones der
als Neutralität antragen lassen/ daß nemlich dieselbe nicht
zu- allein frey seye/ und die jetzt in Quarnison habende Völder
an- behalten: sondern auch auf erheischenden Fall/ noch wohl
ob mehr derselben etnehmen möchte. Der Bähslische Nun-
cius war eben reise fertig nach

Bonn

zu gehen/ und den Cardinal im Nahmen Sr. Pähsl. Heil.
ob zu ermahnen/ daß er sich denen Bähsl. Decreten submitti-
e/ ren möchte: Im wiedrigen wurde S. Heil. gegen J. Em-
e. nence und dero Adhärenenten andere Measures vorzunehmen
wissen. Ob nun gleich dieselben in Worten sonder Effect/
e. als etwa der Excommunication zu bestehen/ leicht erachten
F. können: Der Cardinal auch bey Durchlesung der Con-
e. firmation gar trokiglich geredet haben solle: wolten den-
noch einige versichern/ daß er wie Alexander über den Reich-
d nam des ermordeten Elyti/ das Final gar wehemüthig ge-
e macht. Als ich durch

Frankfurt

passirte/ vernahm daß sich Bacharach und das Schloß ohn
einige Gegenwehr an den Frankosen ergeben / ist also
in die ganze Pfalz nicht mehr als Heidelberg, Mannheim
und Brandentahl übrig. Philipsburg defendiret sich ü-
ber alle massen wol/ und thun den Feind täglich grossen
Schaden/ indem sie die Frankosen ihren Batterien ganz
nieder geschossen/ daß man biß dato kein Schuß davon hat
hören können. Von

Philipsburg

hatte man die Nachricht/ daß der anhaltende Re-
gen

gen denen Feindlichen nicht wenig entgegen gestan-
den; auch Monfr. de Monclar, Vauban und de la
Bretche schon geblieben/ die Belagerer hatten mit
grosser Mühe und vielem Verlust zwar eine Batterie
aufgeworffen/ welche aber so gleich von dem Hrn.
Stahrenberg übern hauffen geschossen worden.
Darauff es denn so wol von innen als von aussen
sehr starck zu schiessen angegangen. Einige wolten
versichern/ daß unter denen Frankosen auch die Ro-
the Ruhr gar starck grassiret/ welche sonst bey dieser
Jahres- und solcher Wetter-Zeit sehr viel dahin zu
nehmen pfleget. Von hinuen beschloß ich wieder
meinen Cours mit der Abreise nach

Wien/

woselbst die sichere Rede ging/ daß Se. Kayserl.
Majest. dero danckfertiges Gemüch gegen dem
Pabst zu erweisen/ dessen Nepotem Don Livio mit
einer Graffschafft beschencket/ und gegen dero Fein-
de die Italien anfallen möchten/ sicher den Rücken
zu halten versprochen. Von der Türckischen Ge-
sandschafft hatte man Nachricht/ daß selbige bereits
zu Pottendorf arriviret/ und des Sultans eigenhän-
diges Schreiben zu insinuiren/ insändigst verlangeret/
auch versichert/ daß sie solche Conditiones vorzu-
schlagen Ordre hätten/ welche den Frieden ausser
Zweiffel maturiren würden.

Diese Relationes zu finden bey Niclas Spiering/
Buchdruckern an der neu Michaelis Kirch
in Hamburg.